

Nadelstiche aus der EU



Willy Scherer
Leiter Kredite
Bezirks-
Sparkasse
Dielsdorf

Die Angriffe der EU-Kommission auf die Steuerpraxis einzelner Kantone haben einen Sturm im Wasserglas ausgelöst. Mutig wies Finanzminister Merz jede Diskussion zurück und stellte klar, es gebe nichts zu verhandeln.

Diese selbstbewusste Reaktion ist vor dem politischen und wirtschaftlichen Hintergrund zu beurteilen. Ein gleicher Vorstoss der EU war bereits im September 2005 erfolgt. Vorausgegangen war in den 10 Jahren davor eine Senkung der durchschnittlichen Unternehmenssteuern in der EU von 39 auf 32%.

Wie die Grafik zeigt, fallen die Sätze der exponierten Kantone nicht aus dem Rahmen. Sie liegen vielmehr in der Grössenordnung von Irland, Bulgarien, Lettland und Litauen. Angesichts der Steuervielfalt in der EU ist der Vorstoss aus Schweizer Sicht schwer nachvollziehbar. Er dient wohl vor allem dazu, die Steuerharmonisierung in der EU voranzutreiben.

Risikert die Schweiz nun Sanktionen? Ich glaube nicht. Zu vielfältig sind die Trümpfe, die wir notfalls ausspielen könnten: 130 Mrd. Einfuhr aus der EU (grösser als die Ausfuhr), Kohäsionszahlungen Ost-EU, Rumänien und Bulgarien, Zinsbesteuerung, Transitverkehr. Sinnvoller als gegenseitige Nadelstiche wäre, über gemeinsame Steuersenkungen in Europa zu reden.

Unternehmenssteuern im Quervergleich

Steuersätze in Prozent

(Bei den Kantonen kombinierter Satz mit Bund)



siehe auch:

www.sparkasse-dielsdorf.ch/kolumnen